

allen Werkzeugen, die sinnreiche Handwerker für eine Generalreinigung erfunden haben.

Sie gingen mit gutem Willen an ihr Werk, das Pech aber setzte ihnen doch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen; es bewährte glänzend seine altbekannte Eigenschaft zu haften, wo man es haben will und nicht will.

Meister Anders mußte mit seinem Lehrjungen, dem Fritz, herübergeholt werden, um es mühsam abzuschrappen und dann zu hobeln. Der gute Meister hielt dem Fritz dabei eine ernste Standrede, die so lange dauerte wie die Arbeit selbst.

Sie handelte von den Pflichten jüngerer Leute gegen die alten, und Fritz hörte ihr mit sehr ernstem Ausdruck im Gesichte zu. Schade nur, daß sie nicht an die richtige Adresse kam. Dem Fritz waren die Pflichten gegen ältere Leute schon längst eingebläut.

Man sagt gewöhnlich, guten Menschen sei das Vergeben leicht. Ich glaube aber doch nicht, daß es der Frau Pastor, obgleich sie so sehr gut war, ganz leicht wurde, den vier Kindern zu verzeihen.

Zwanzigstes Kapitel.

Ein Kapitel über die Leiden des Lebens.

Wäre nicht der helle, abgehobelte Fleck auf dem Fußboden gewesen, der als lebendige Predigt gegen Pechgefäße in einem Zimmer noch einige Zeit sichtbar gewesen war, so hätten die Kinder den unangenehmen Tag des Hausarrestes wohl schleunigst vergessen, denn Pastors sprachen nicht mehr darüber, sobald die Sache abgemacht war. Aber der blieb noch ein Weilchen als Mahner, dann wurde ihm der Mund mit Oelfarbe gestopft, und man ging über ihn zur Tagesordnung über.

Fräulein Roberthin war wieder ganz wohl, und Margarita